



Top-Thema
Meldung 19.03.2007 12:40

"Tui-Aktionäre kommen schlecht weg"

Die Fusion von Tui und First Choice ist ein geschickter Schachzug, meint Christopher Kummer, Direktor des Instituts für Fusionen, Akquisitionen und Allianzen (MANDA). Doch die Bewertung der Unternehmen ist nicht optimal.

boerse.ARD.de: Die Börse feiert die Fusion zwischen Tui und First Choice. Ist der Zusammenschluss wirklich so toll?

Kummer: Durch die Fusion werden Tui und First Choice wettbewerbsfähiger. Sollte der Integrationsansatz "Das Beste aus zwei Welten" lauten, kann das eine Erfolgsgeschichte werden. Gemeinsam sollten die beiden Unternehmen besser gewappnet sein gegenüber der Konkurrenz - auch als Reaktion auf die Fusion von Thomas Cook mit My Travel ist es allzumal besser zu handeln, als zu warten. Zwar bleibt auch Tui/First Choice den gleichen Kräften und Schwankungen ausgesetzt. Doch sollten beide von der Fusion profitieren. Die Frage ist nur, ob die Bewertung so optimal ist.

boerse.ARD.de: Die beurteilen Sie nicht so positiv?

Kummer: Die Fusion wird in Form eines Aktientausches durchgeführt. Das ist eine intelligente Entscheidung. Da muss man sich hinterher nicht fragen: Habe ich zu viel bezahlt? Aber die Bewertung sehe ich nicht so günstig. Die Tui-Sparte dürfte unter einer schlechteren Rendite gelitten haben. Aber auch beim Aktienkurs für die gesamte Tui ist nicht das volle Potential ausgenutzt. Tui ist immer noch viel diversifizierter, als sich das Investoren wünschen. Tui-Aktionäre profitieren vermutlich weniger vom Zusammenschluss als First Choice-Aktionäre. Bei Tui stellt sich zudem die große Frage, was wird aus der Container-Sparte, die ist ein großer Belastungsfaktor, aber das kann sich schnell ändern. Schließlich ist der erste Schritt in Richtung Aufspaltung des Unternehmens nun gemacht.

boerse.ARD.de: Hat die Touristikbranche überhaupt Zukunft? Zum einen leidet man durch die Konkurrenz der Billiganbieter, durch die Internetanbieter. Noch dazu ist die Branche sehr schwankungsanfällig, zu nennen ist die Gefahr durch Anschläge, die Klimadebatte.

Kummer: Jenseits der Klimadebatte hat die Touristik ganz klar eine Zukunft. Zwar ist die Transparenz durch das Medium Internet so gewaltig, dass nur die besten Wettbewerber eine Chance haben werden. Da wird nur mithalten können, wer den besten Preis anbietet. Aber inzwischen mischt dort ja jeder mit - auch Tui.

Was die Beeinträchtigung des Geschäftes durch mögliche Anschläge angeht: Ich denke, dass sich viele Kunden die Reiselane nur kurzfristig verderben lassen. Noch dazu haben die Anbieter ja zahlreiche andere Orte im Programm, so dass es dadurch bedingt eher zu einem Wettbewerb der Orte kommt als der Anbieter. Die Tui bietet in dieser Hinsicht allerdings mehr Angriffsfläche, weil sie eine eigene Fluglinie, eigene Kreuzfahrtschiffe und eigene Hotels hat.

boerse.ARD.de: Der bisherige First Choice-Chef Peter Long soll das Ruder der Touristiksparte übernehmen - ist das ein Eingeständnis, dass Michael Frenzel nicht gut genug gearbeitet hat?

Kummer: Die Besetzung der Touristiksparte mit Peter Long ist der richtige Weg, um die Fusion erfolgreich zu meistern. Er kann Tui durchforsten und aufgrund seiner Erfahrung mit der margenträchtigeren First Choice Ansatzpunkte für eine Verbesserung liefern. Auf jeden Fall muss man sagen, dass Frenzel ein Gefühl für das richtige Timing hat. Er schickte die Fusion auf den Weg, während er gleichzeitig ein schlechtes Ergebnis präsentierte.

boerse.ARD.de: Wie wird sich Tui mit dieser Abspaltung nun weiterentwickeln?

Kummer: Die Teilabspaltung der Touristiksparte durch die Fusion ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung: Tui als ein klar ausgerichtetes Unternehmen. Das Unternehmen hat aber noch einen langen Weg vor sich. Ich bin mir nicht sicher, ob das jetzt gewählte Konstrukt die geschickteste Lösung ist oder ob sie sich später als Hindernis herausstellen könnte. Auf jeden Fall wird der Druck auf das Unternehmen nun noch stärker werden.



Jr.-Prof. Dr. Christopher Kummer ist Direktor des Instituts für Fusionen, Akquisitionen und Allianzen sowie Junior Research Professor an der Webster University in Wien.

Das Interview führte Bettina Seidl.